

Der Wunsch, den viele über den erfindungsreichen Maler, Moritz Ketzsch in Dresden, aussprachen, daß er uns bald zu seinen fantasiereichen Skizzen zu Goethe's Faust, die neuerlich auch im Auslande gerechte Würdigung erhalten haben, Gegenstücke geben möge, ist in Erfüllung gegangen. Der ehrwürdige Cotta, der edle Freund von Schiller's Hinterlassenen, um die in unserm vielgespaltenen Gesamtvaterland einzig mögliche Apotheose des Dichters, um die möglichste und wohlfeilste Vervielfältigung seiner Werke hochverdient, forderte unsern M. Ketzsch zu einer ganzen Aufeinanderfolge solcher Skizzen nach Schiller's Balladen und darstellenden didaktischen Gedichten auf. Diese Reihe beginnt mit einem von diesem wackern Künstler erfundenen und von ihm selbst radirten Cylus von acht Blättern, worin er Schiller's berühmte Ballade: der Gang nach dem Eisenhammer, geistreich durchgeführt hat. Das Gedicht, dem wir doch nach den Begriffen, die wir uns von dieser Dichtart bildeten, den Titel Ballade

nie streitig machten möchten, *) ist im Herzen und Mund des deutschen Volkes und auch als Schauspiel von dem, alles Bühnen-Effekts sattfam kundigen Direktor der Prager Bühne, Holbein, in ein fünfsaktes Schauspiel umgegossen oder — ausgedehnt worden. Dieß ist seit fünfzehn Jahren über alle unsere Schaubühnen gegangen, in der Rolle des Robert, des Fridolin und des Grafen von Savern dem Gastspiele, wie es gewöhnlich getrieben wird, einen vielbegehrten, vielbeklatschten Stoff darbietend, obgleich von der strengen Kritik mit Recht gemißbilligt. **) Seit fünfzehn Jahren ist eine geistreiche Composition des Berliner Kapellmeisters C. Fr. Weber von dieser Ballade stets mit erneuertem Beyfall gehört und in Berlin besonders mit allge-

*) S. Schiller's Leben, von Heinrich Döring. S. 307.

**) S. Berliner dramaturgische Blätter, I. Bd. S. 224. Das Stück selbst erschien im ersten Band von Franz v. Holbein's Theater (Nudolstadt, Buch- und Kunsthandlung) im Jahr 1811 abgedruckt.